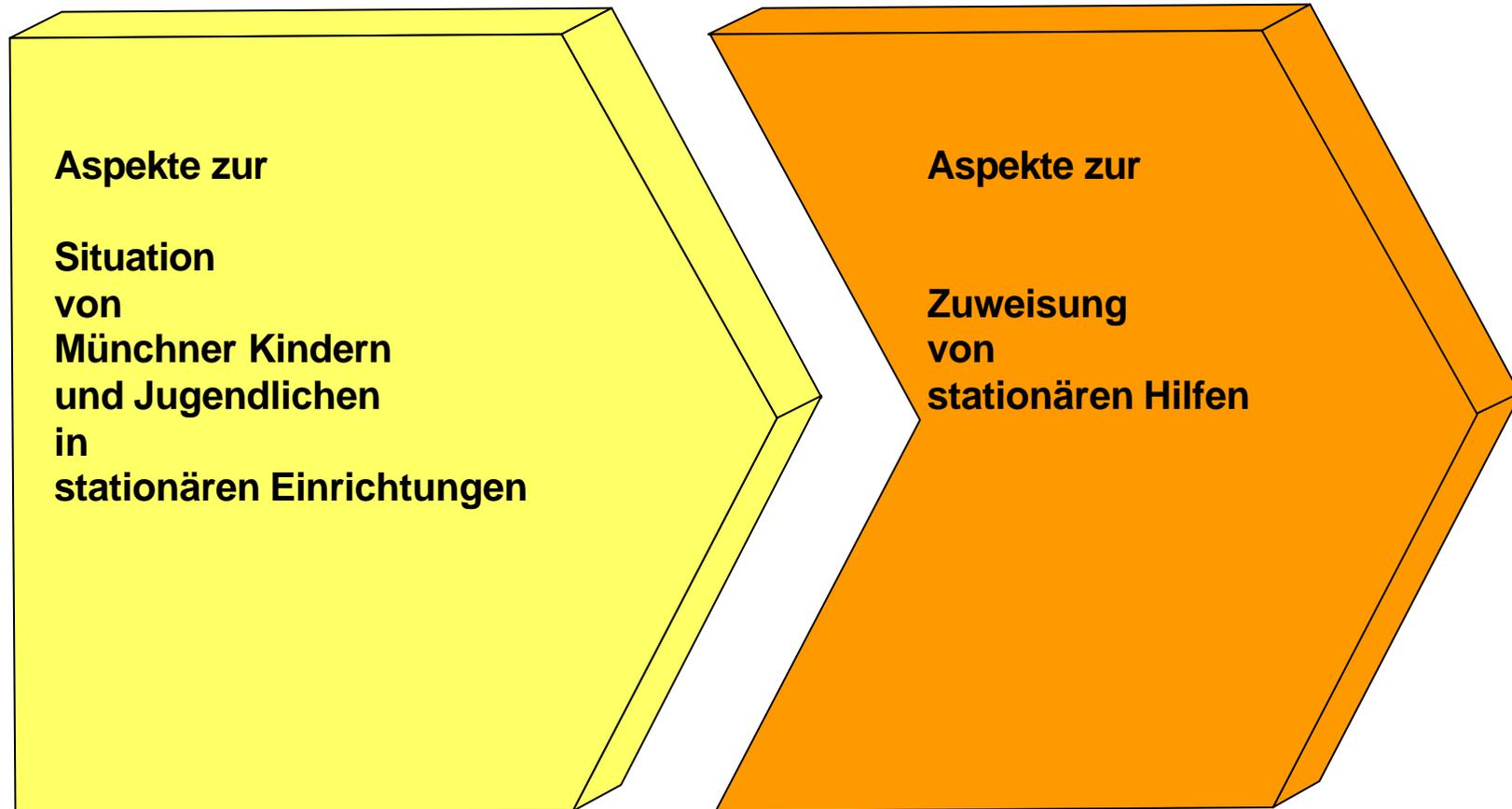


# Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung



An den Auswertungen und der Erstellung dieser Darstellungen waren beteiligt:

Carsten Bückner  
Eva Götz  
Elke Harrer  
Berit Haussmann  
Michael Köhler

München, November 2004

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

neben dem Datenspiegel, den wir monatlich veröffentlichen und dessen Datenbasis die Hilfeempfängerliste der Wirtschaftlichen Jugendhilfe ist, erarbeitet S-II-E/Controlling auch Auswertungen auf Grundlage der sozialpädagogischen Dokumentation („Herz“ - Statistik).

Die sozialpädagogische Dokumentation zeichnet sich dadurch aus, dass mit diesem Instrument zum Beispiel die Dauer von Hilfen, deren Problemstellungen, die Ziele der Hilfe und deren Erreichung dokumentiert werden.

Somit liefert die sozialpädagogische Dokumentation wertvollen Daten, die für die Analyse und Beurteilung der Wirksamkeit bzw. Erfolg und Effekt von Erziehungshilfen erforderlich sind.

Die Ihnen zur Verfügung gestellten Informationen werden für Ihre sozialregionsspezifischen Planungen wie auch für einzelfall-bezogene Entscheidungen hilfreich sein und letztendlich die Qualität von Erziehungshilfen mitgestalten.

Wir möchten Ihnen an dieser Stelle nochmals für Ihre Mitwirkung danken, denn ohne Ihre zuverlässige Datenrückmeldung sind Auswertungen, wie die Ihnen hier vorliegende nicht möglich. Wir hoffen, dass Sie auch weiterhin die sozialpädagogische Dokumentation unterstützen, damit wir Ihnen auch im kommenden Jahr die Entwicklungen in diesem Bereich rückmelden können.

Wir sind an Rückmeldungen interessiert und nehmen auch gern Ihre Anregungen für spezielle Auswertungswünsche auf.

Michael Köhler  
Abteilung Erziehungsangebote

# Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung



## Inhaltsangabe

- **Aspekte zur Situation von Münchner Kindern und Jugendlichen in stationären Einrichtungen**
  - 1.1. **Alter von untergebrachten Kindern und Jugendlichen**
    - Alterszusammensetzung von stat. Untergebrachten in München und den Sozialregionen..... 3
    - Alterszusammensetzung in stat. Hilfearten..... 5
    - Resümee
  - 1.2. **Zielerreichung bei stat. Untergebrachten Mädchen und Jungen**
    - Zielerreichung in verschiedenen Hilfearten..... 7
    - Zielerreichung in SBW als Anschlußmaßnahme bzw. eigenständige Maßnahme..... 8
    - Zielerreichung in verschiedenen Alterskategorien..... 9
    - Resümee
  - 1.3. **Perspektiven bei Beendigung stat. Hilfen bei Mädchen und Jungen**
    - Entwicklung der Perspektiven in stat. Unterbringungen..... 11
    - Entwicklung der Perspektiven bei Mädchen und Buben bis 13 Jahre..... 12
    - Entwicklung der Perspektiven bei Mädchen und Buben ab 13 Jahre..... 13
    - Perspektive bei Mädchen und Buben in Pflege..... 14
    - Resümee
- **Aspekt zur Zuweisung von stationären Hilfen**
  - 2.1. **Gründe für Zuweisung von stat. Hilfen & Indikationen für verschiedene stat. Hilfen**
    - **Quantitative Analyse:** - Vorgehensweisen, Stichproben..... 17
      - Problemprofil der Eltern gesamt – Problemprofil, Anzahl der Gründe..... 20
      - Genannte Gründe bzw. Anzahl der Gründe bei den Eltern in versch. stat. Hilfearten.... 23
      - Problemprofil der Jugendlichen – Problemprofil, Anzahl der Gründe..... 26
      - Genannte Gründe bzw. Anzahl der Gründe bei den Eltern in versch. stat. Hilfearten... 29
    - **Qualitative Analyse:** - Fallbeispiele..... 32
      - Vergleich der Fallbeispiele..... 33

Resümee

# Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung

Aspekte zur ⇒

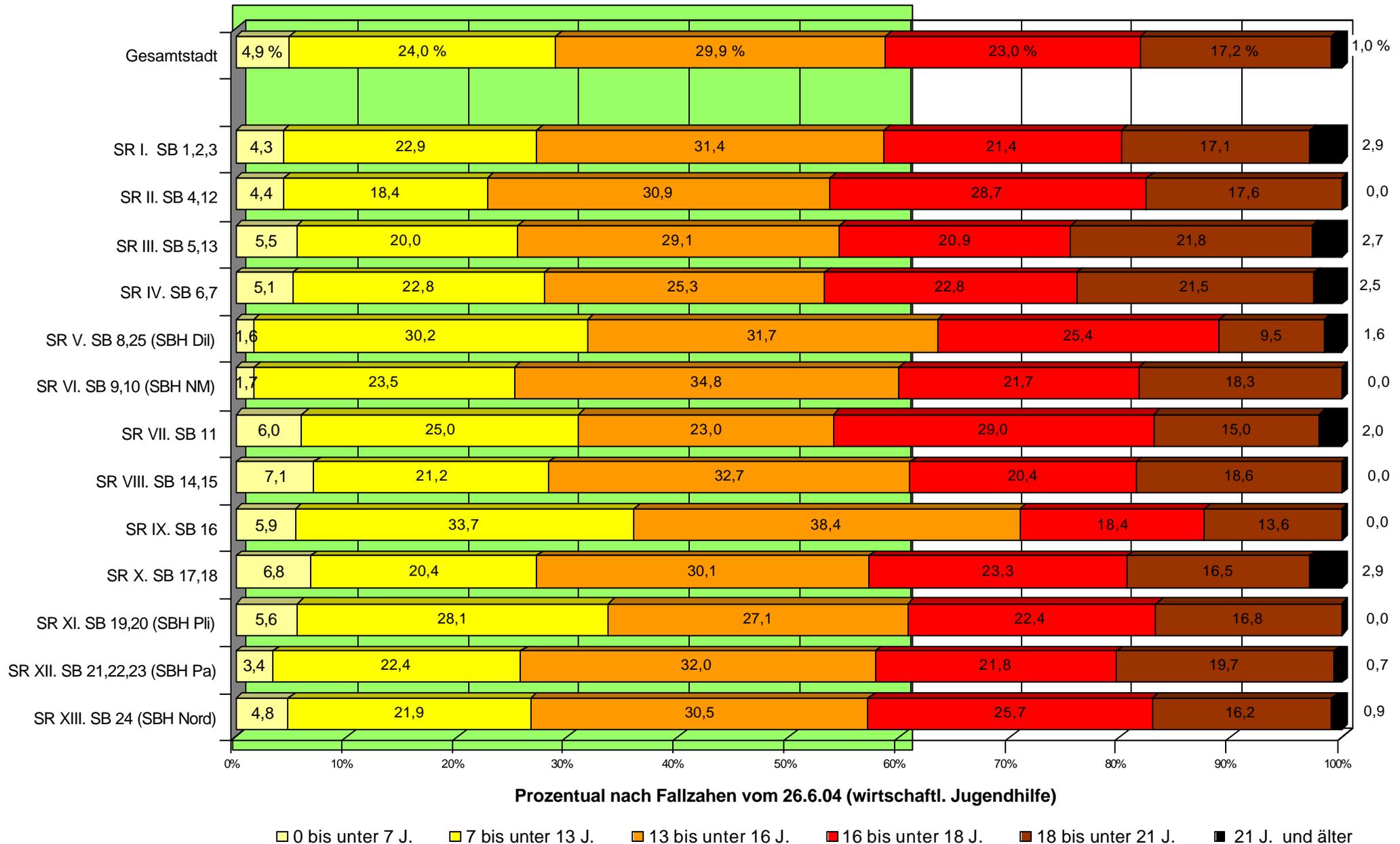
## Situation von Münchner Kindern und Jugendlichen in stationären Einrichtungen

- ⇒ In welchem Alter werden Kinder und Jugendliche untergebracht ?
- ⇒ Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich Zielerreichung und Perspektiven bei Beendigungen?

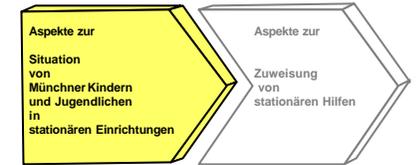
# In welchem Alter werden Kinder und Jugendliche untergebracht ?



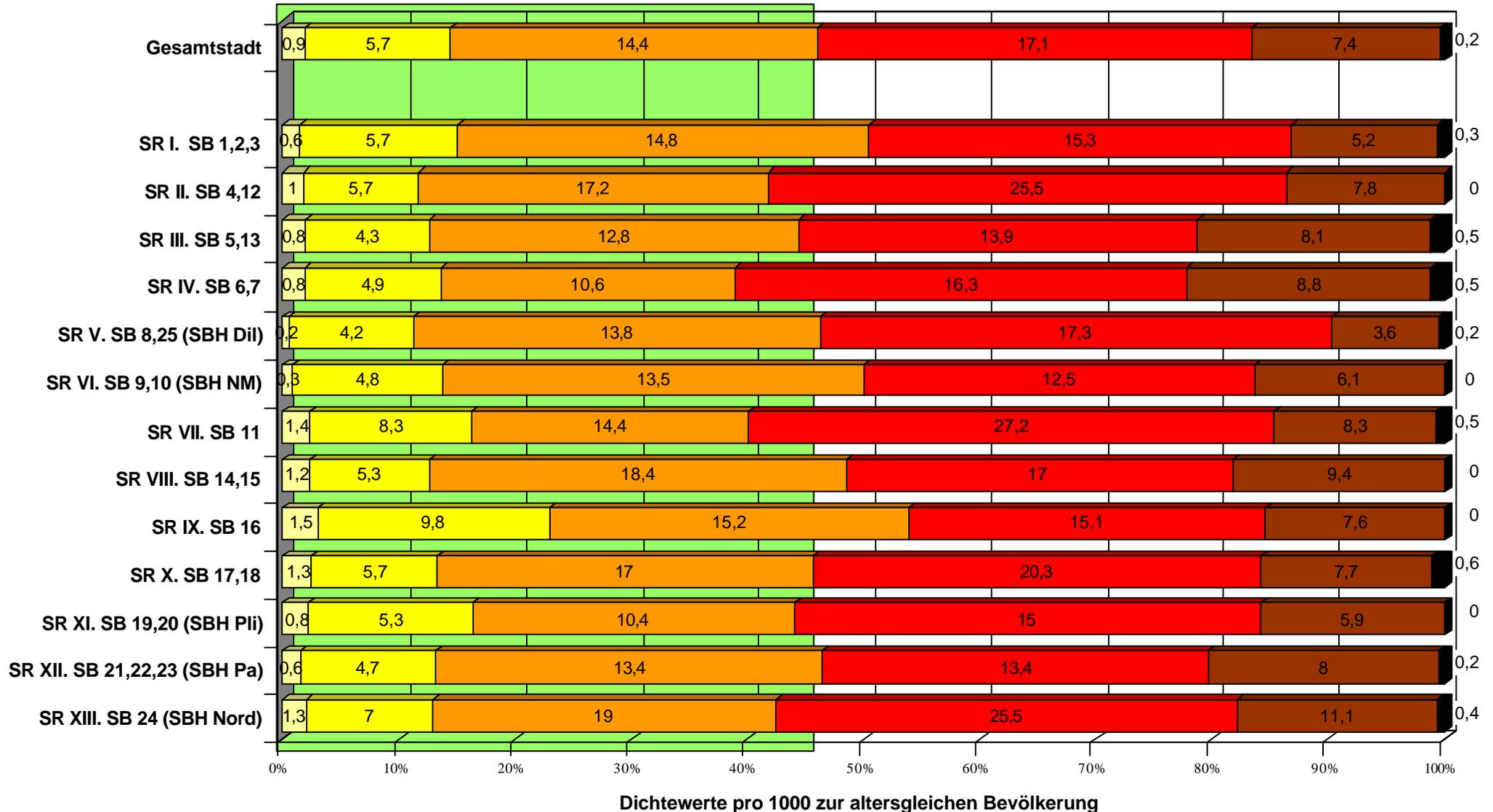
## Stat. untergebrachten Kinder und Jugendlichen (§§13,3,34,35,35a & i.V.§41) in München bzw. in den Sozialregionen



# In welchem Alter werden Kinder und Jugendliche untergebracht ?

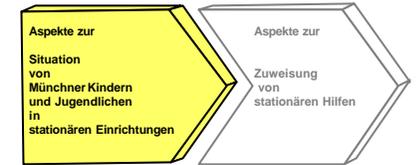


## Stat. untergebrachte Kinder und Jugendliche im Verhältnis zur jeweils altersgleichen Bevölkerung

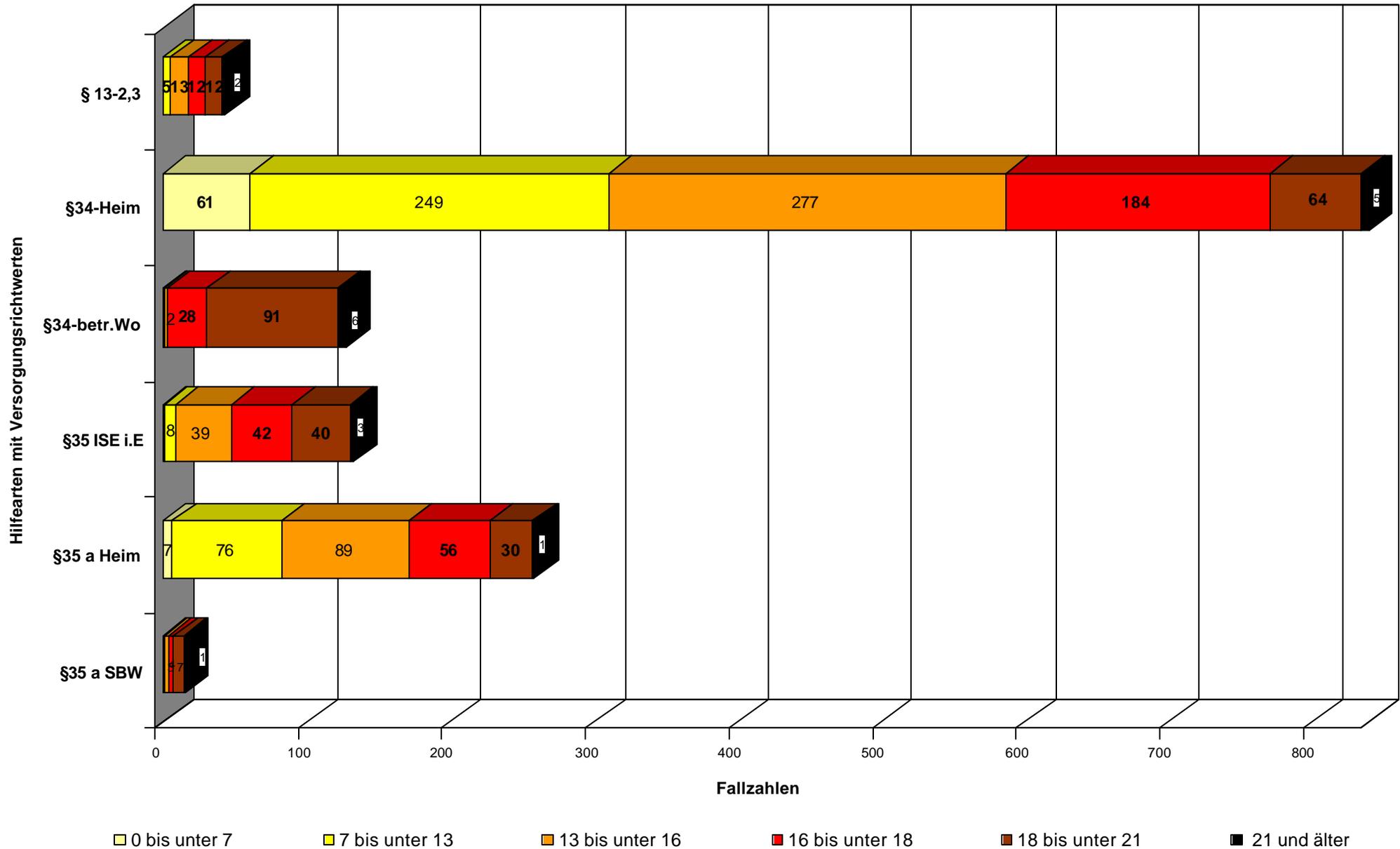


0 bis unter 7 J.  
  7 bis unter 13 J.  
  13 bis unter 16 J.  
  16 bis unter 18 J.  
  18 bis unter 21 J.  
  21 J. und älter

# In welchem Alter werden Kinder und Jugendliche untergebracht ?



## In welcher Hilfeart sind Kinder und Jugendliche welchen Alters?



# Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung

⇒ In welchem Alter werden Kinder und Jugendliche untergebracht ?

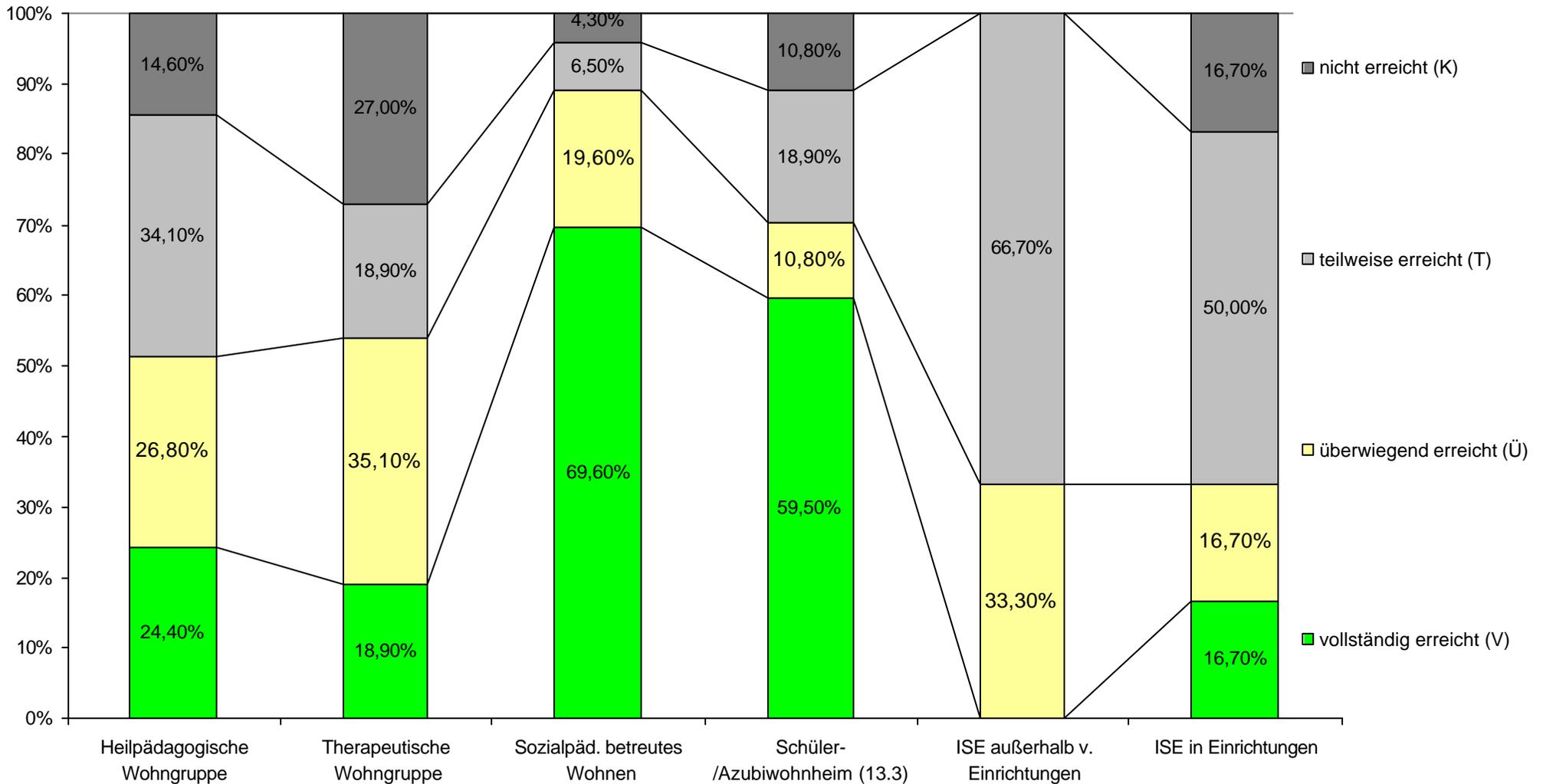
Berechnung aus:  
Fallzahlen WJH Stichtag 26.4.04 ( n=1417)  
Stat.Unterbringung  
gem §13,2,3;§ 34 §35; §35a & i.V.m.§41

- Ca. 40% der stat. untergebrachten Jugendlichen sind über 16 Jahre alt
- Betrachtet man das Verhältnis der Altersgruppen zum jeweiligen Anteil der Altersgruppe an der Bevölkerung Münchens bzw. der jeweiligen Sozialregion verschiebt sich die prozentuale Gewichtung d.h. In Relation zur altersgleichen Bevölkerung sind ca. 55% der stat. untergebrachten Jugendlichen über 16 Jahre
- Die Altersverteilung innerhalb der Hilfearten erscheint logisch.

# Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich Zielerreichung?



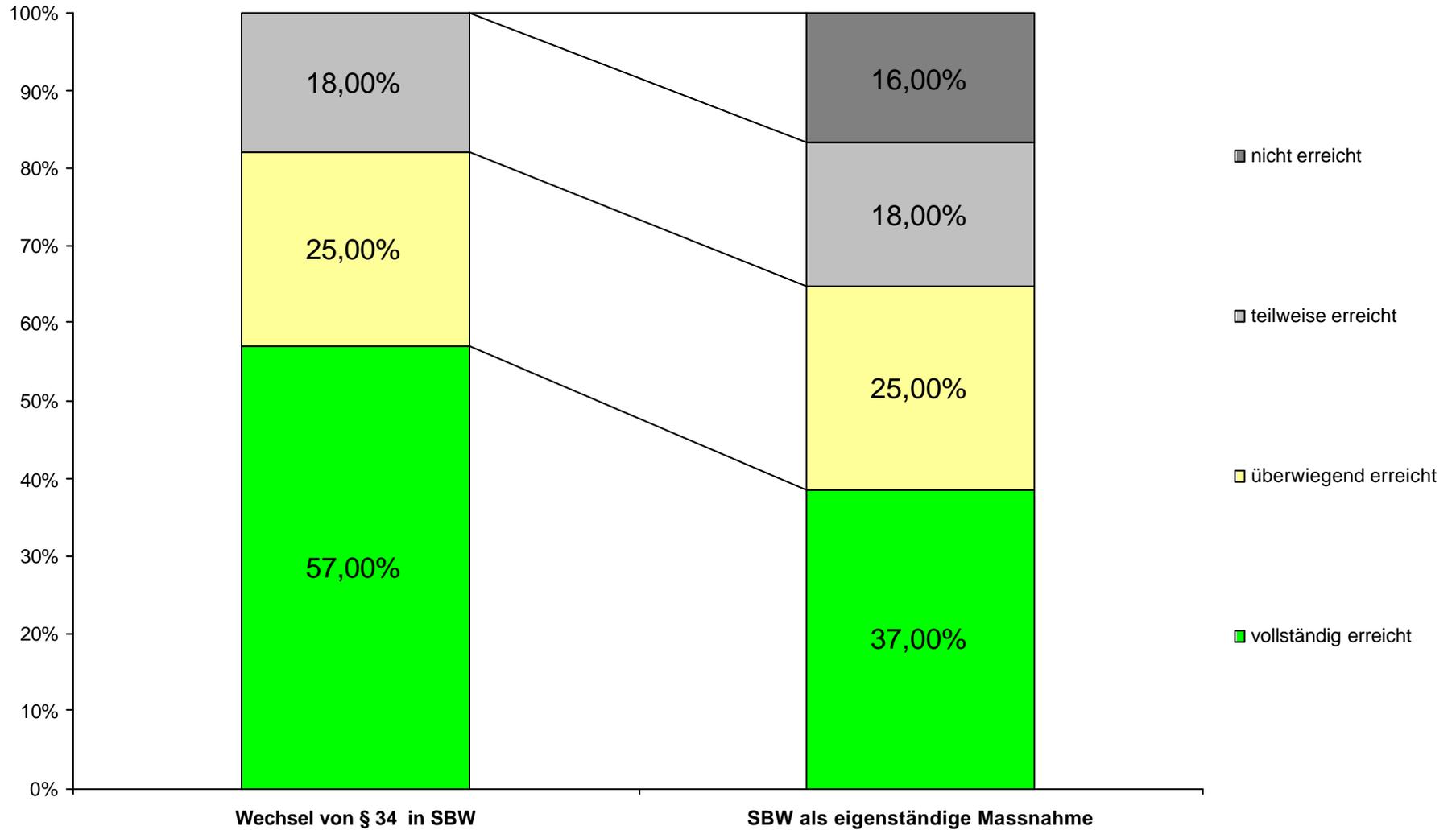
## Zielerreichung in verschiedenen Unterbringungsarten - abgeschlossene Fälle ZD



# Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich Zielerreichung?

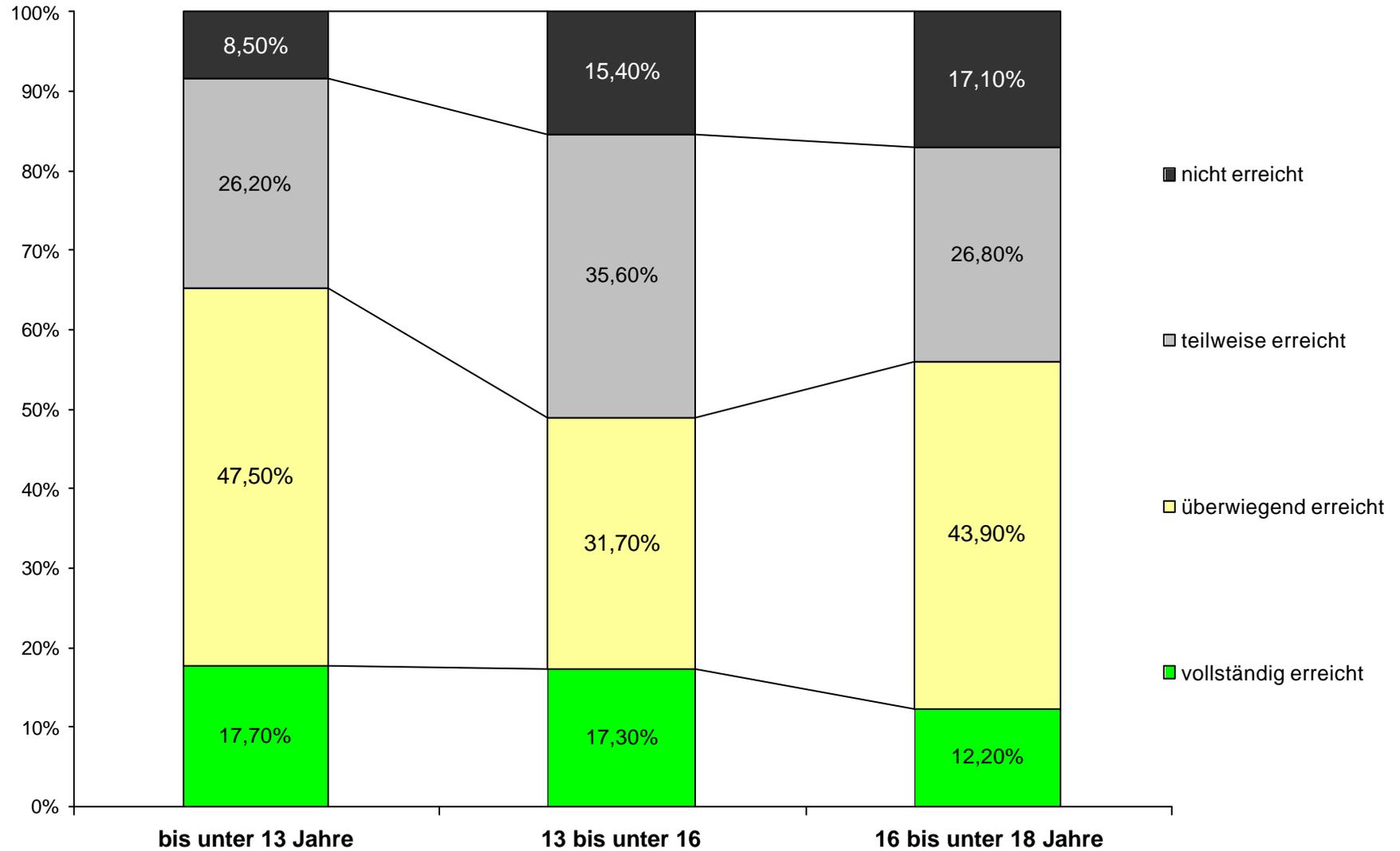


## Zielerreichen Heim/ Heim +SBW



# Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich Zielerreichung?

## Zielerreichung bei Rückführung- Alter zu Beginn



# Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung

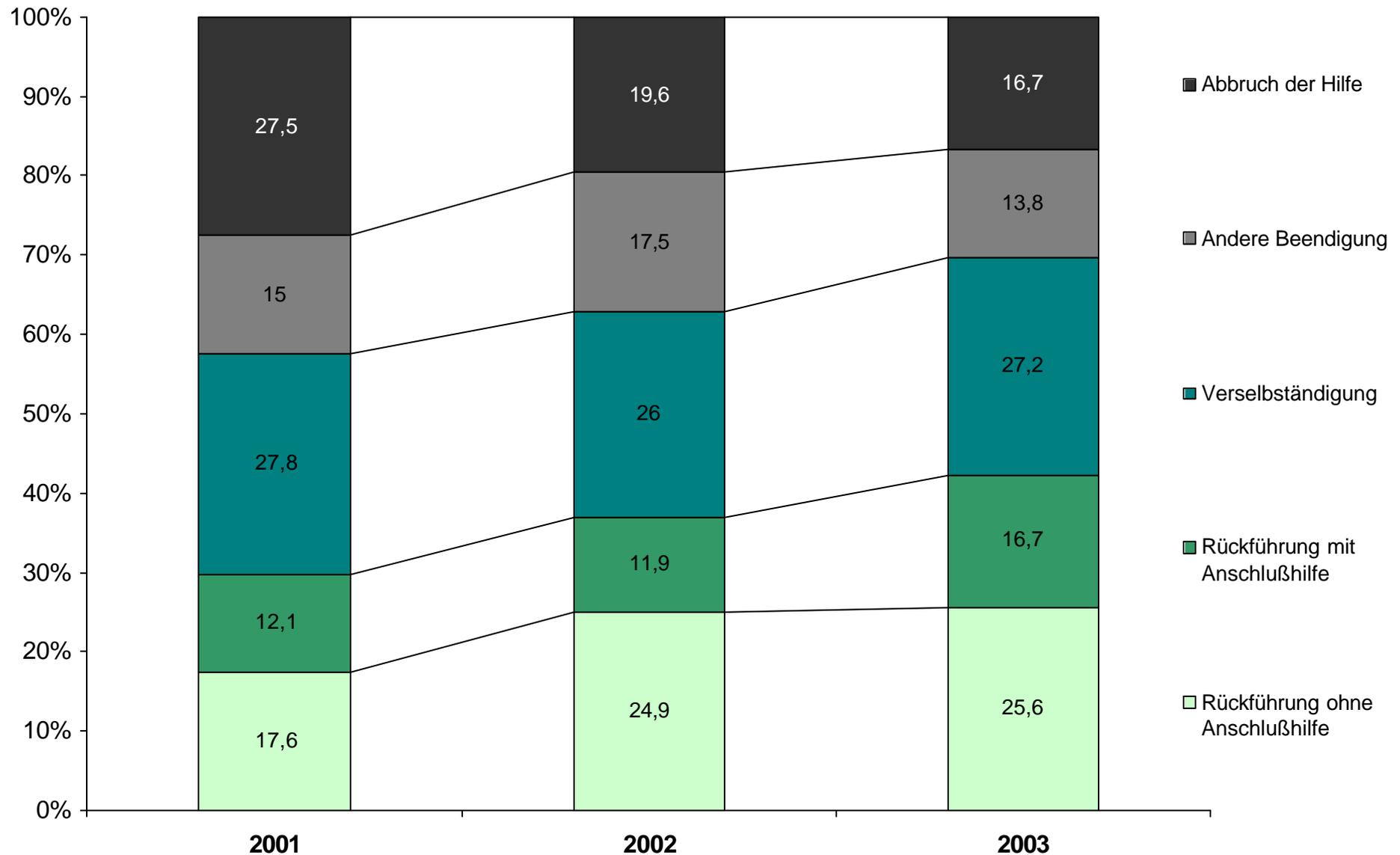
⇒ Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich Zielerreichung ?

Berechnung aus pädagogischer Dokumentation:  
Zielerreichung Junge Erwachsene: 170 Fälle  
Vergleich SBW 16 bis unter 18 Jahre;  
N=117 (49 Direkthilfen; 68 Anschlusshilfen)

- Innerhalb der Gruppe der jungen Erwachsenen führt das SBW bei entsprechender Indikation zu einem hohen Grad der Zielerreichung
- Vergleicht man SBW als Anschlussmaßnahme und SBW als eigenständige Maßnahme in der Gruppe der 16 bis unter 18 Jährigen führt das SBW als Anschlussmaßnahme zu signifikant besseren Ergebnissen.

## Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich der Perspektiven bei Beendigungen?

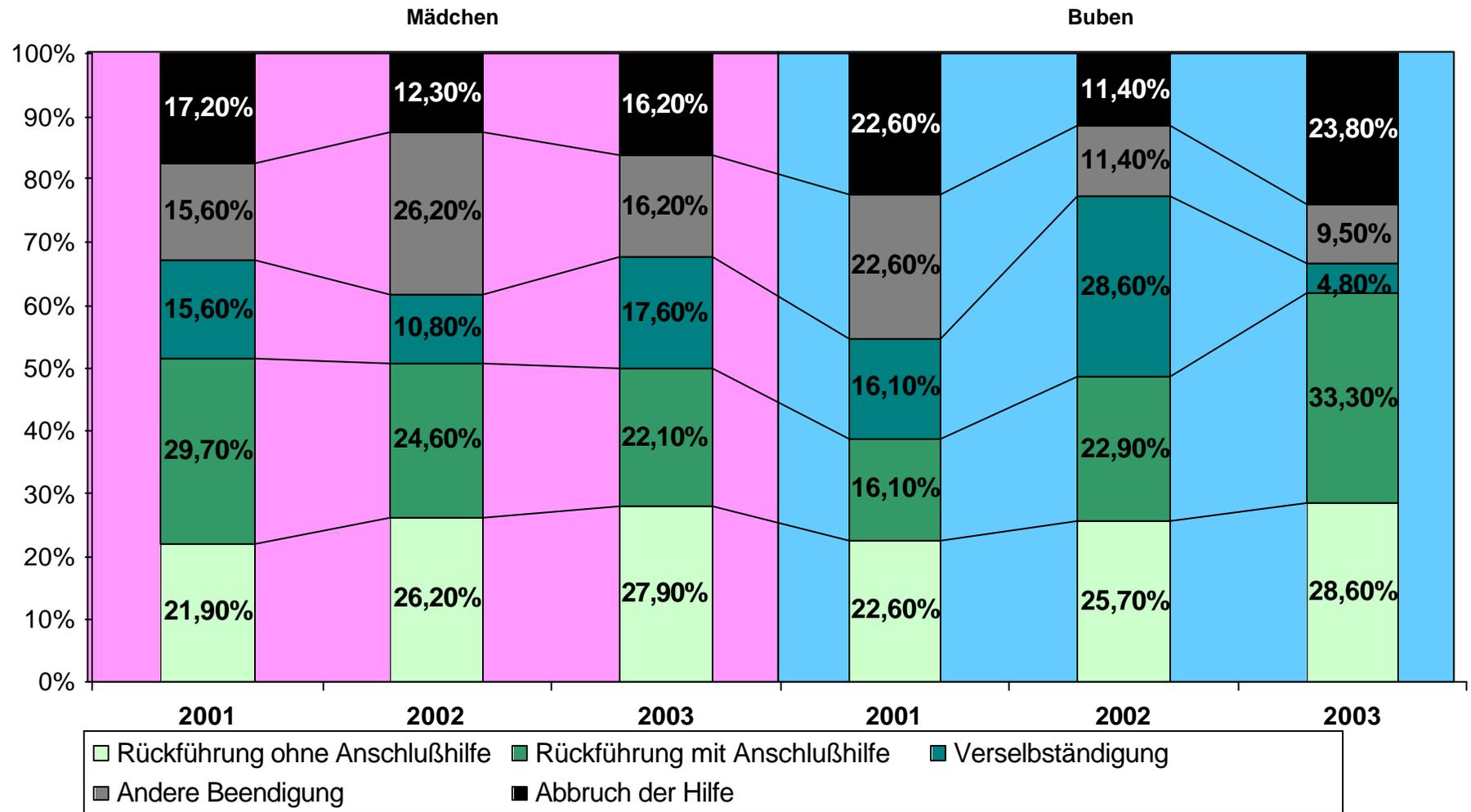
### Perspektive bei stat. Unterbringung §§ 34,35,35a



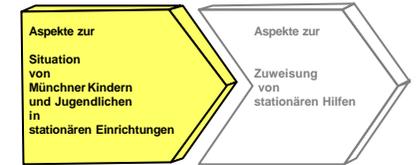
# Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich der Perspektiven bei Beendigungen?



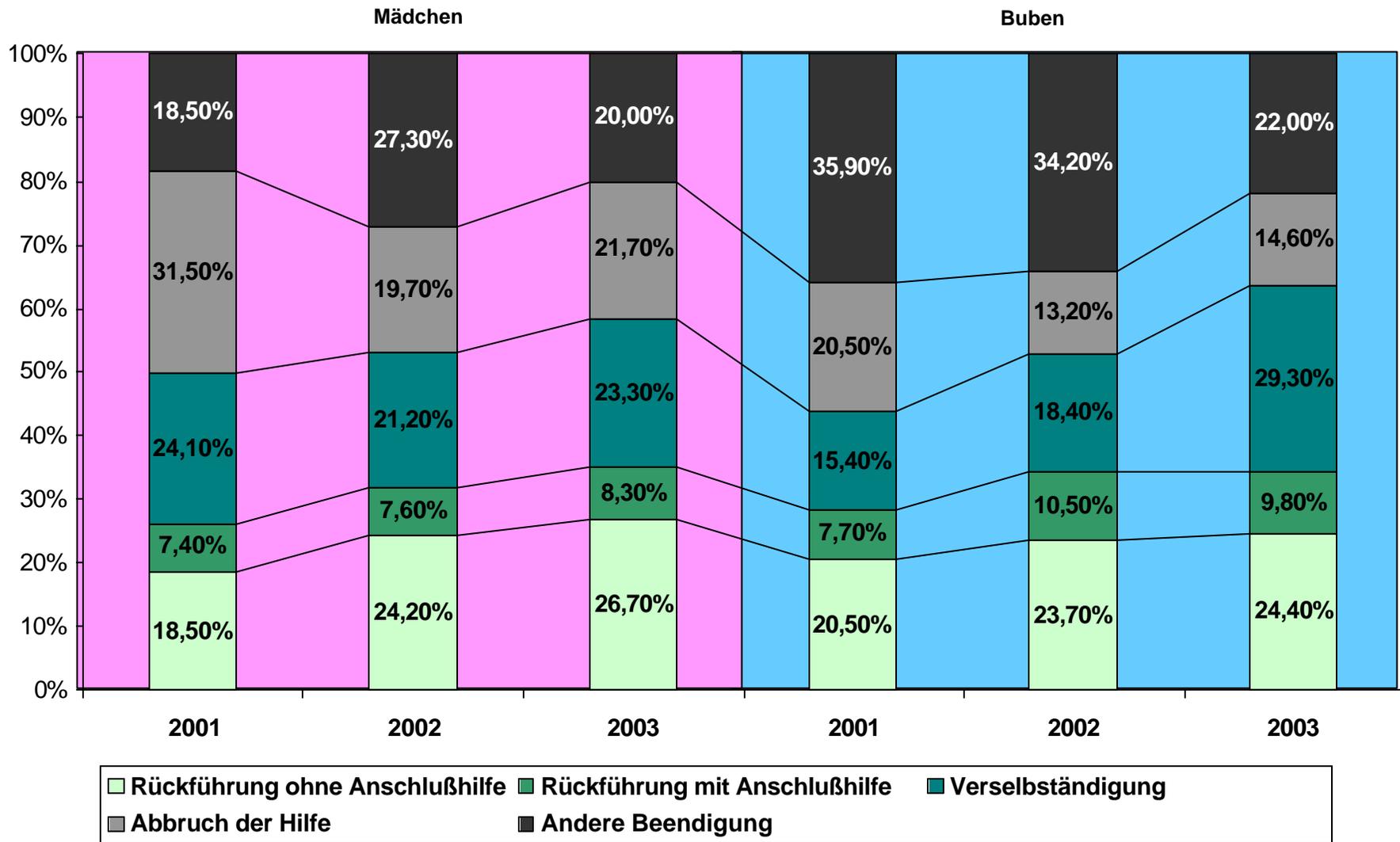
## Perspektive - Mädchen/ Buben bis 13 Jahren



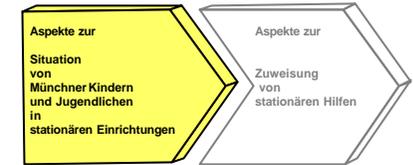
# Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich der Perspektiven bei Beendigungen?



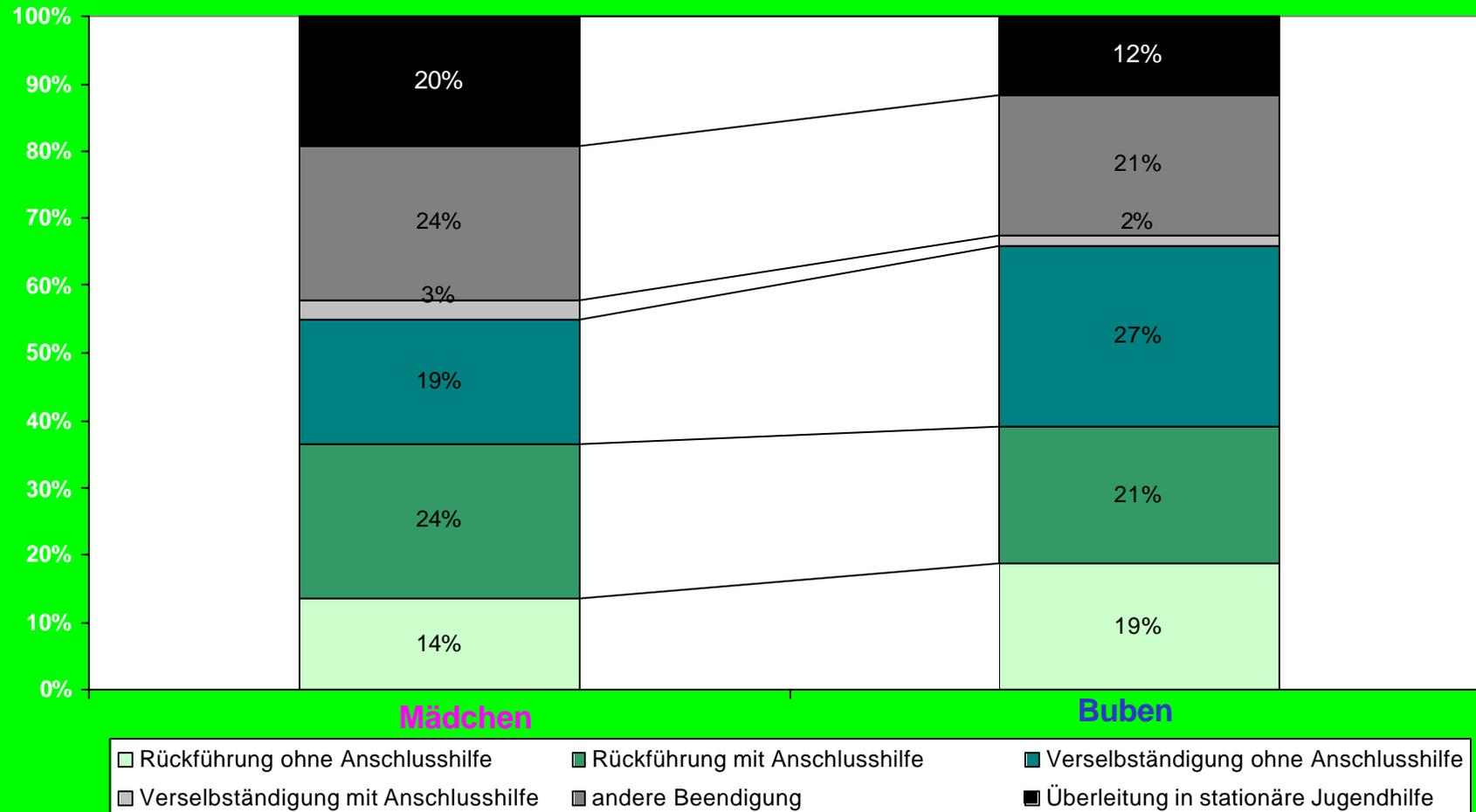
## Perspektive - Mädchen/ Buben ab 13 bis unter 16 Jahren



# Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich der Perspektiven bei Beendigungen?



**Perspektive bei Rückführung -beendete Fälle 2001-2003 (ohne Verwandtenpflegen nach BSHG) -Vergleich nach Geschlecht**



# Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung

⇒ **Welche Erkenntnisse gibt es bei Mädchen und Jungen hinsichtlich der Perspektiven bei Beendigungen?**

Berechnung aus pädagogischer Dokumentation:  
N=804 Fälle (286 Rückführung), beendet 2001-2003  
gemäß §§ 34, §35, §35a  
Pflege (N=200), beendet 2001-2003  
gemäß § 33 KJHG

- **Der Anteil der Rückführungen ist von 2001 bis 2003 deutlich gestiegen.**
- **Von 2001 auf 2002 stiegen insbesondere die Rückführungen ohne Anschlusshilfe**
- **Von 2002 auf 2003 stieg auch der Anteil der Rückführungen mit Anschlusshilfe**
- **Während Mädchen mit einem Eintrittsalter bis 13 Jahre schon immer zu einem vergleichsweise hohen Anteil zurückgeführt wurden, stieg der Anteil der Buben in dieser Altersspanne deutlich an.**

# Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung

Aspekte zur ⇒

## Zuweisung von stationären Hilfen

- ⇒ Welche Gründe sind für die Zuweisung von stationären Hilfen ausschlaggebend ?
- ⇒ Welche Indikationen bestimmen ob Heimunterbringungen, SBW oder ISE?



Der vorliegenden Auswertung lag die Frage zugrunde, inwieweit sich die Problemlagen Jugendlicher unterscheiden, die in SBW oder im Heim untergebracht sind, beziehungsweise eine stat. ISE erhalten.

## **Erster Schritt** (quantitativ):

Anhand der pädagogischen Dokumentation wurden Zusammenhänge zwischen der Anzahl von Gründen und Problemprofilen der jeweiligen Hilfeform untersucht.

## **Zweiter Schritt** (qualitativ):

Durch die Inhaltsanalyse von Hilfeplänen konnten Unterschiede der Problematik von Jugendlichen identifiziert werden.



Für diese Untersuchung sind die Gründe für die Einleitung der Hilfe, die mit dem zweiten Teil der sozialpädagogischen Dokumentation (Beginn der Hilfe) erhoben werden, relevant.

Die Gründe für die Einleitung der Hilfe lassen sich unterteilen nach:

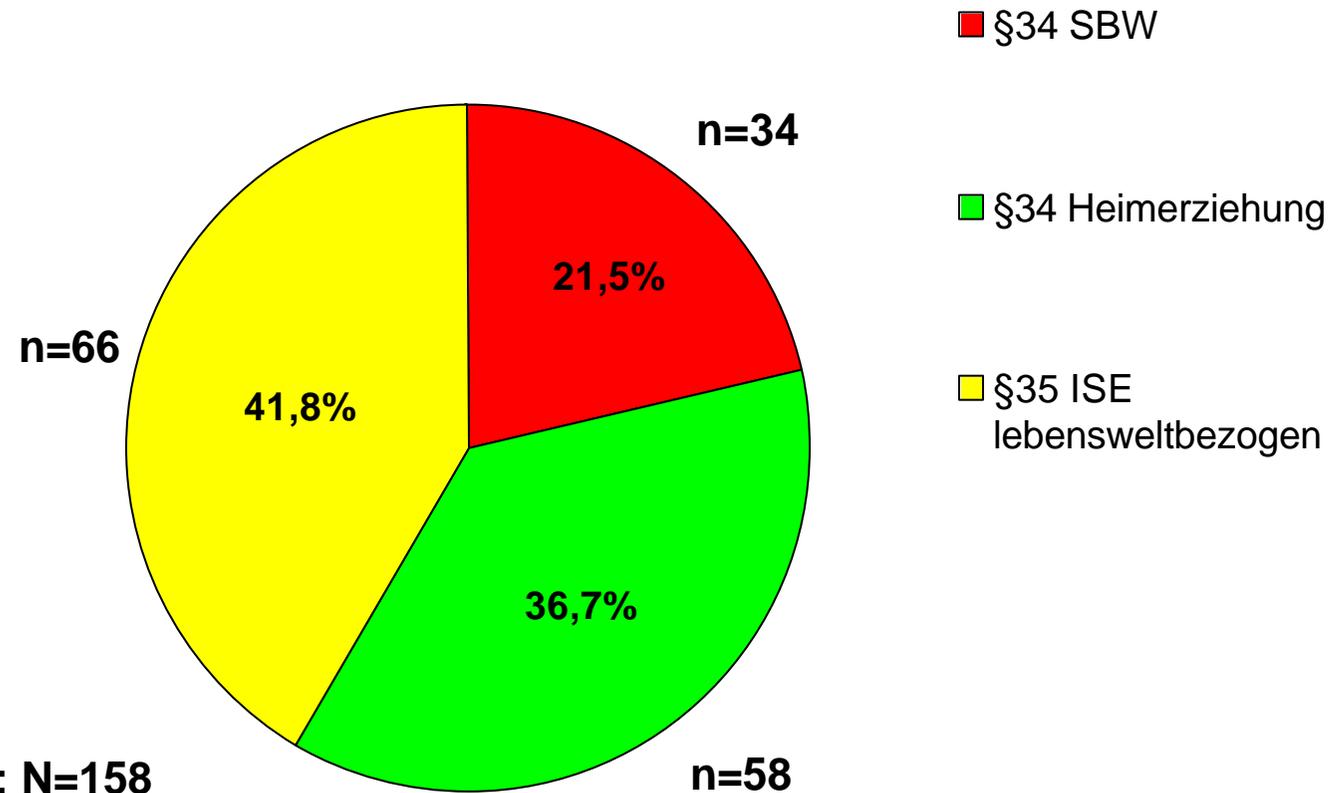
„Elterngründen“ [in der Präsentation nicht ausführlich dargestellt] und „Gründen des Jungen Menschen“ .

Die Stichprobe dieser Untersuchung liegt eine bewusste Auswahl nach:

„Hilfeform“,  
„Alter zu Beginn der Hilfe“ und  
„Zeitpunkt der begonnenen Hilfe“ zugrunde.

# Quantitative Analyse

## Zusammensetzung der Stichprobe nach Hilfeformen



Fälle insgesamt: N=158  
(16 und 17-jährige Jugendliche)

# Quantitative Analyse

## Gründe/ Problemlagen der Eltern/ des Elternteils

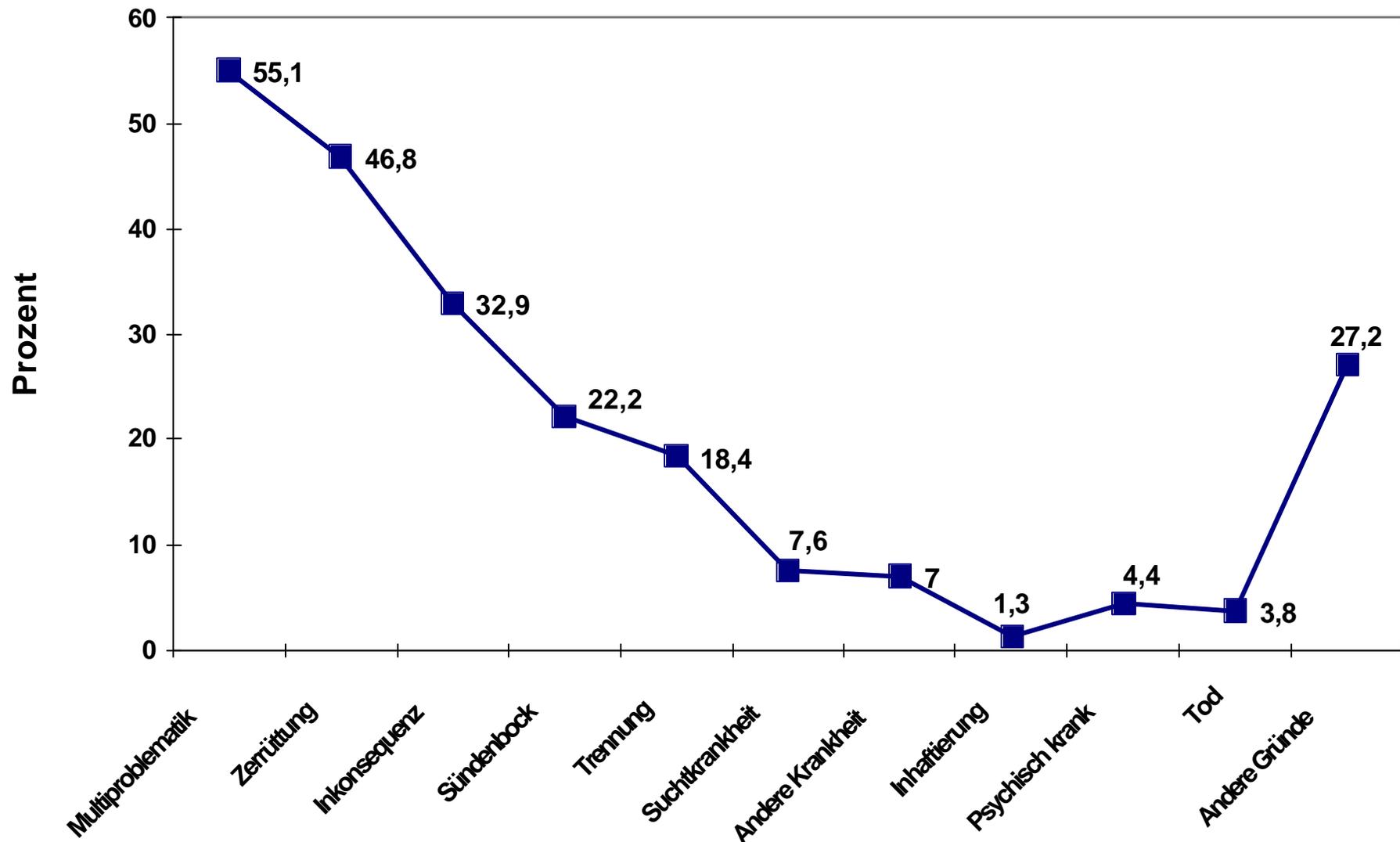
---



- Multiproblemsituation / Überlastung
- Andere Krankheit(en), Behinderung(en)
- Zerrüttung der Beziehung zum Kind /Jugendlichen
- Inhaftierung (auch drohende)
- Erziehungsverhalten grenzenlos / inkonsequent
- Psychische Krankheit
- Verantwortungszuweisung zum Kind (Sündenbock)
- Tod
- Partnerschaftsprobleme /Trennung
- Suchtkrankheit
- Andere Gründe

# Quantitative Analyse

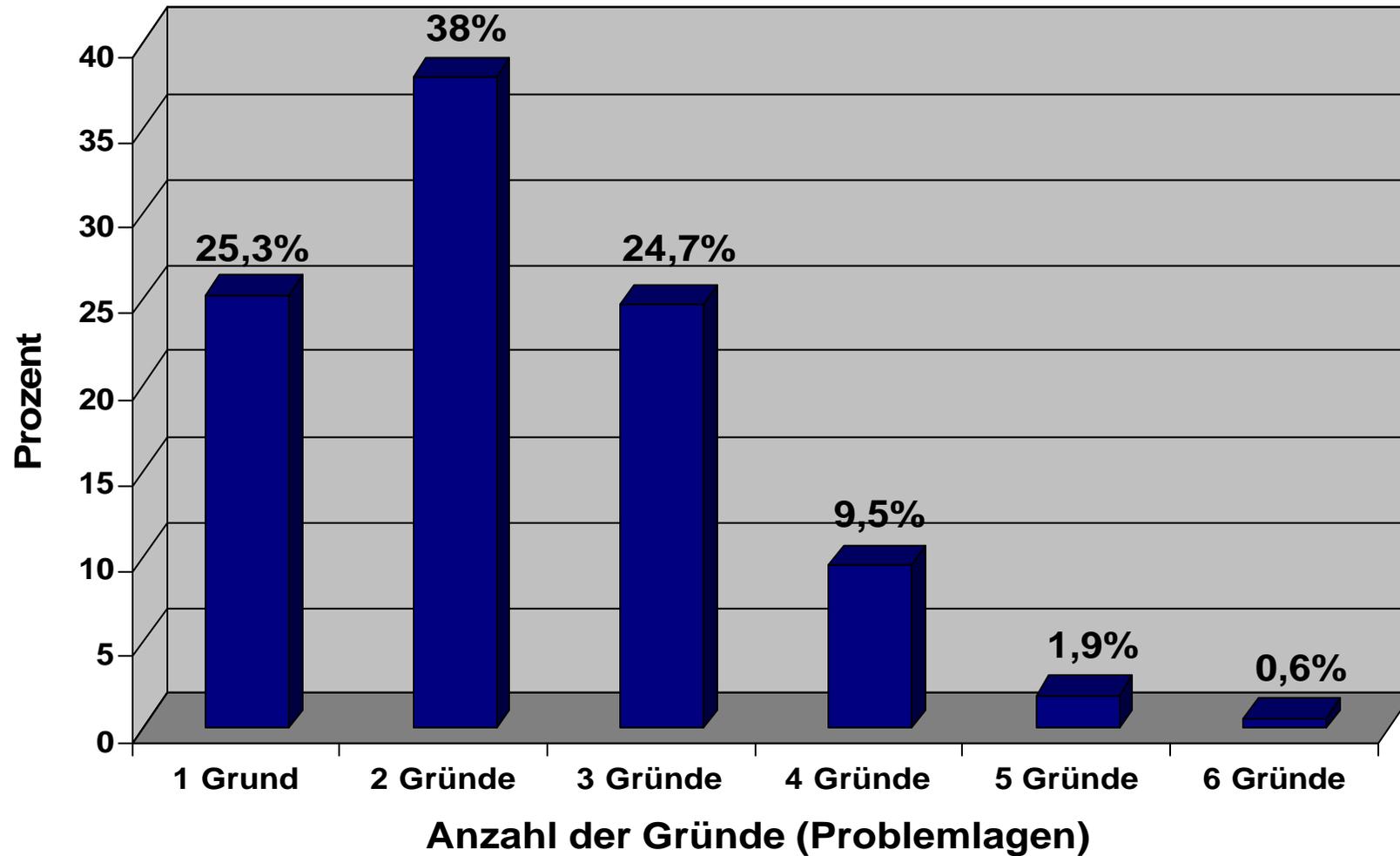
## Problemprofil bei Elterngründen



Gründe (Problemlagen) in der Befindlichkeit/ Verhalten der Eltern

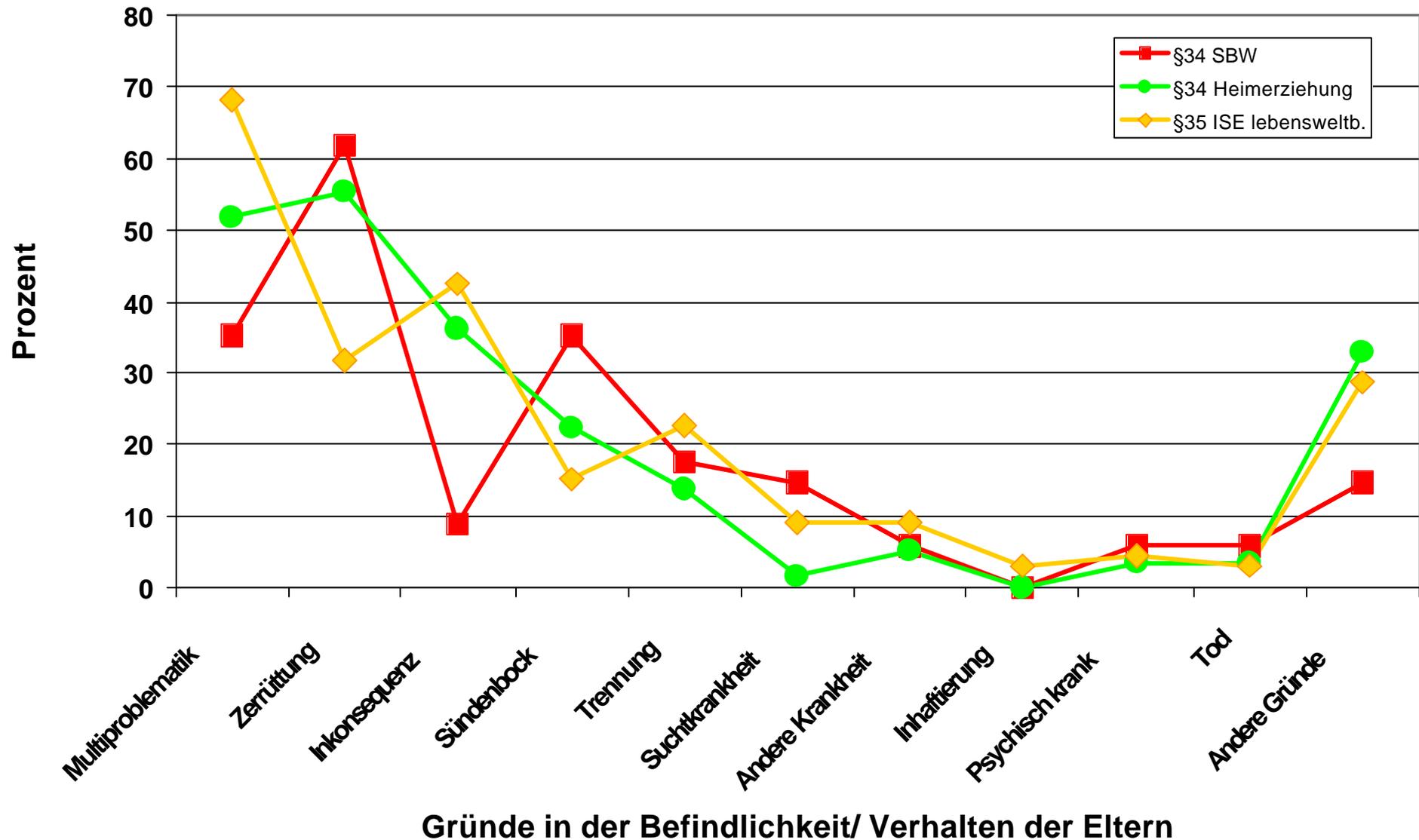
# Quantitative Analyse

## Anzahl der gekreuzten Gründe (Problemlagen) bei Eltern



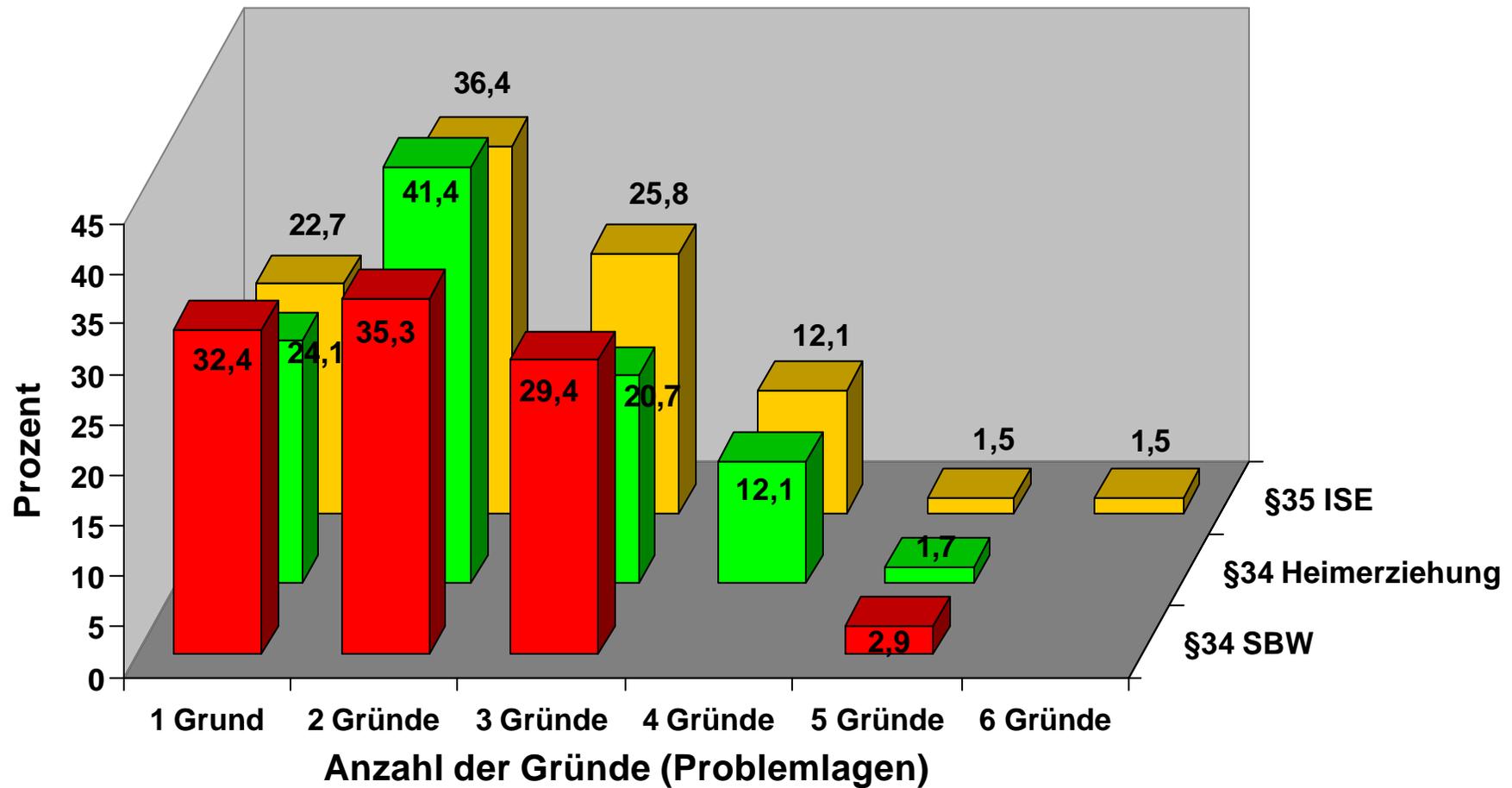
# Quantitative Analyse

## Problemprofil bei Elterngründen nach Hilfearten



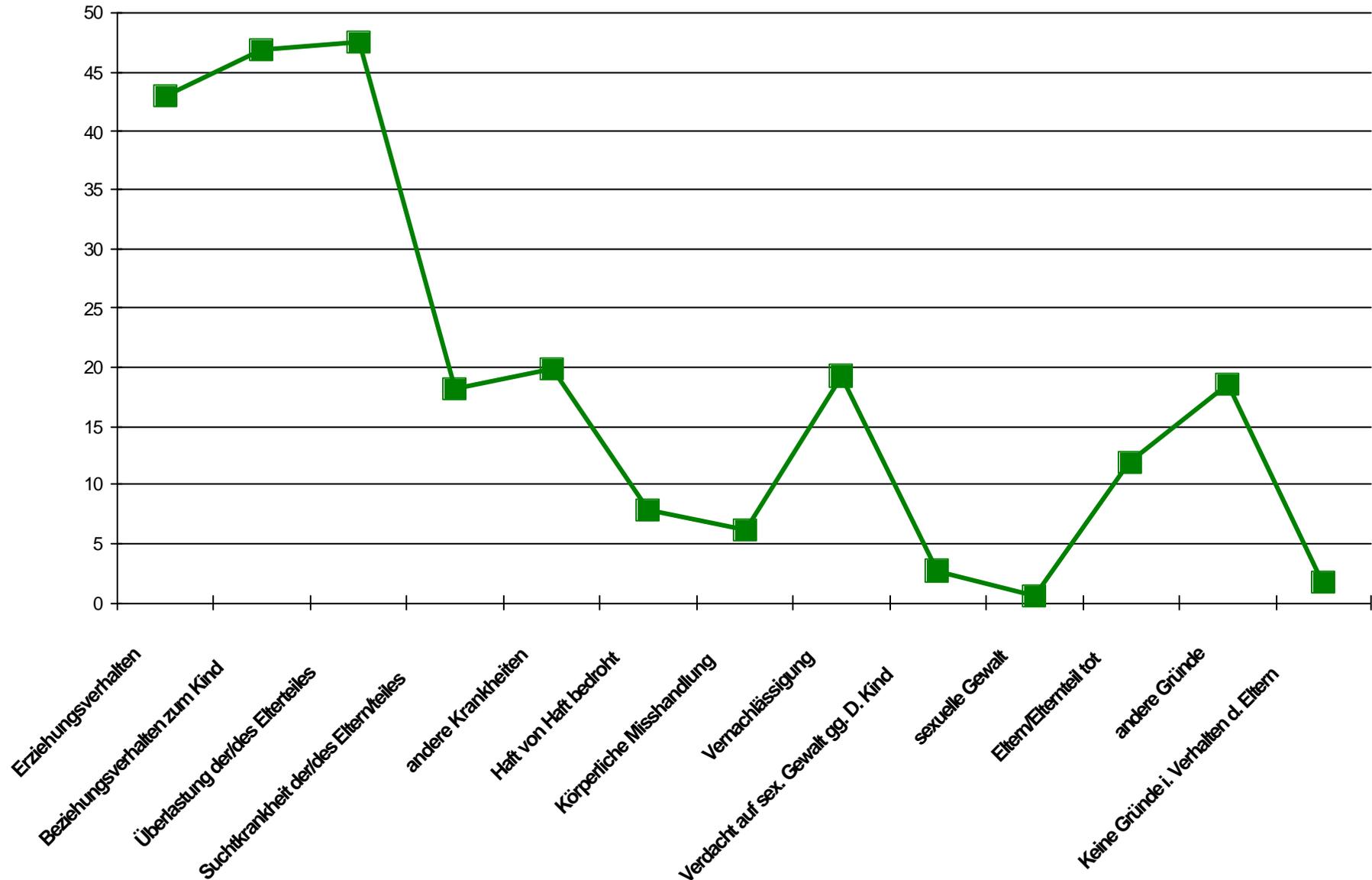
# Quantitative Analyse

## Gründe bei Eltern nach Art der Hilfen



## Welche Gründe sind für die Zuweisung von stationären Hilfen ausschlaggebend?

Gründe bei den Eltern bei Unterbringung in Pflege (ohne Verwandtenpflegen - BSHG)



# Quantitative Analyse

## Gründe/ Problemlagen Jugendlicher

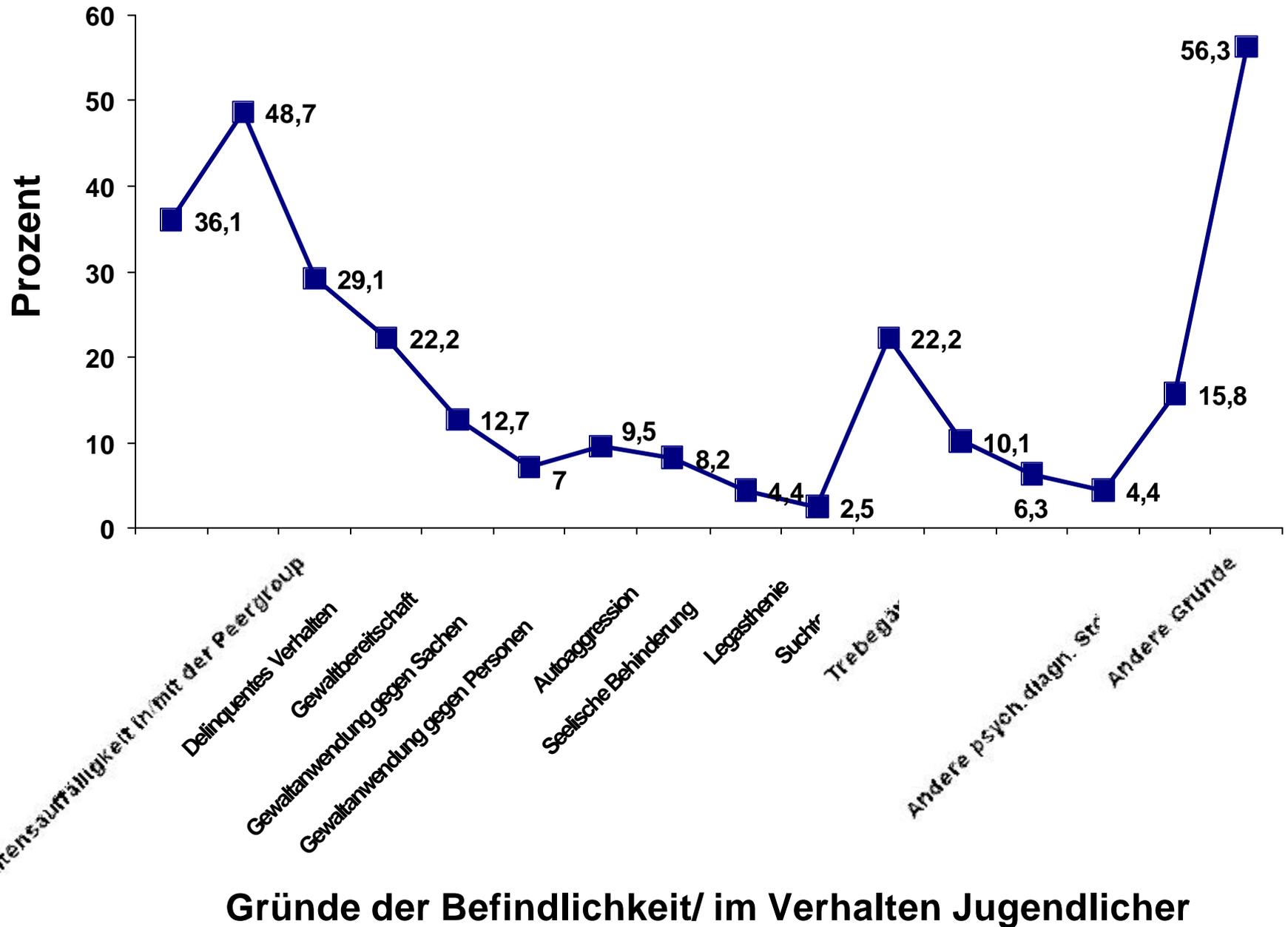
---



- Keine Lern- und Ausbildungsbereitschaft
- Legasthenie
- Andere Schwierigkeiten in der Schule/ Arbeit
- Suchtgefährdung
- Verhaltensauffälligkeit in/ mit der Peer Group
- Trebegänger/in
- Delinquentes Verhalten
- Essstörung (Magersucht, Bullemie)
- Gewaltbereitschaft
- Suizidgefährdung
- Gewaltanwendung gegen Sachen
- Gewaltanwendung gegen Personen
- Andere psych.diagn. Störung/ -en
- Autoaggression
- Seelische Behinderung
- Andere Gründe

# Quantitative Analyse

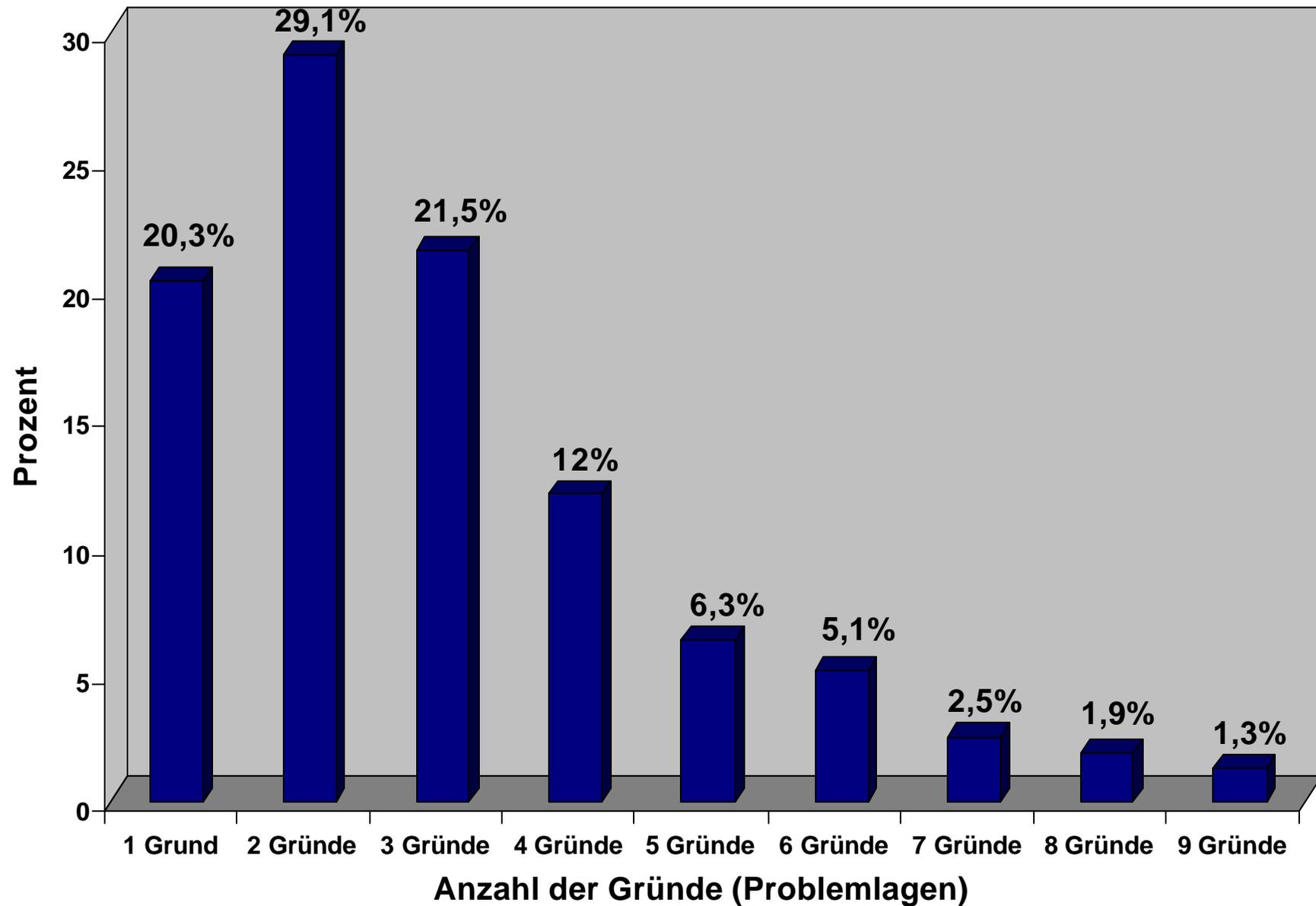
## Problemprofil bei Gründen Jugendlicher



Keine Lern- und / A:

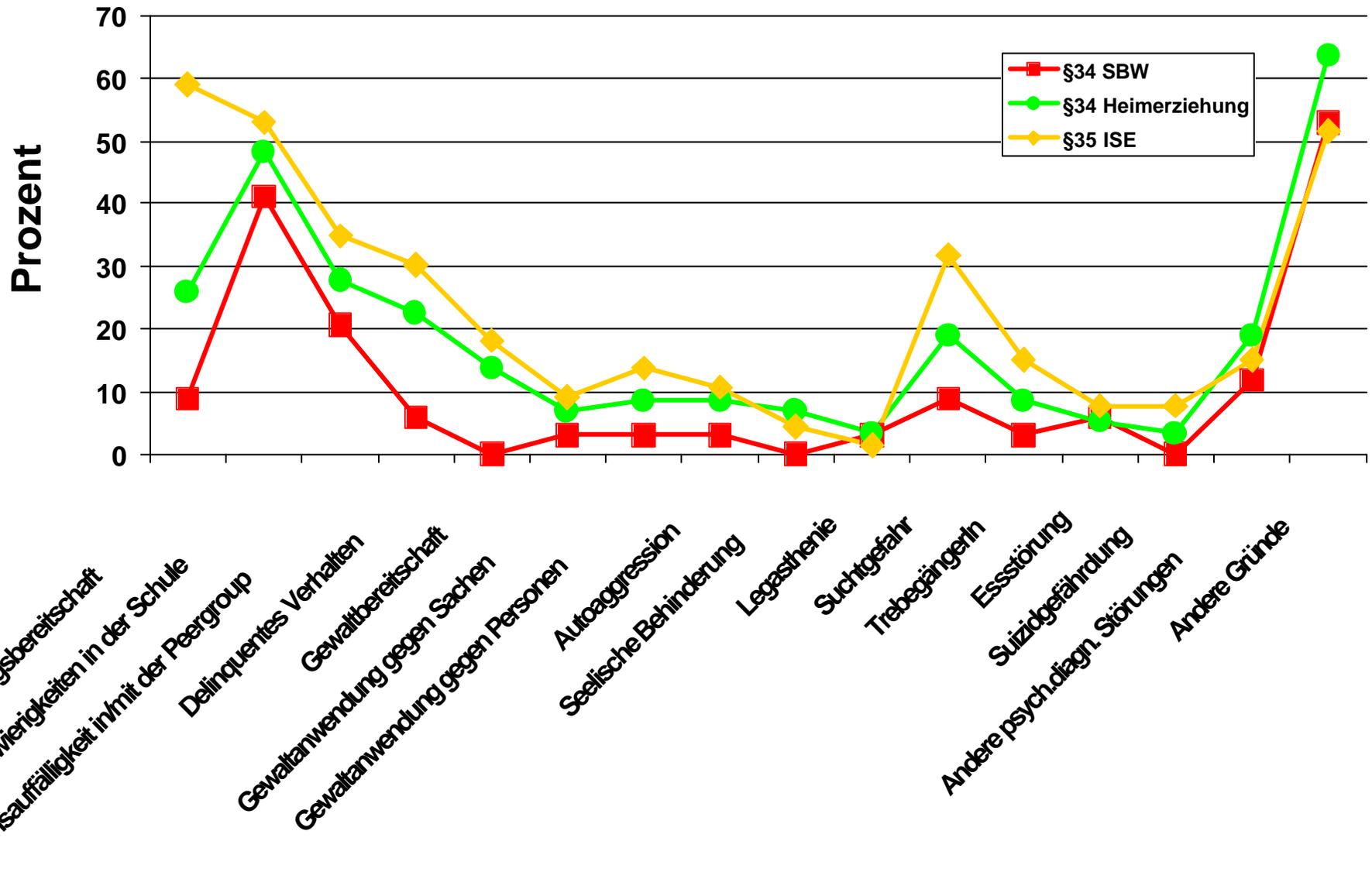
# Quantitative Analyse

## Anzahl gekreuzter Gründe (Problemlagen) Jugendlichen



# Quantitative Analyse

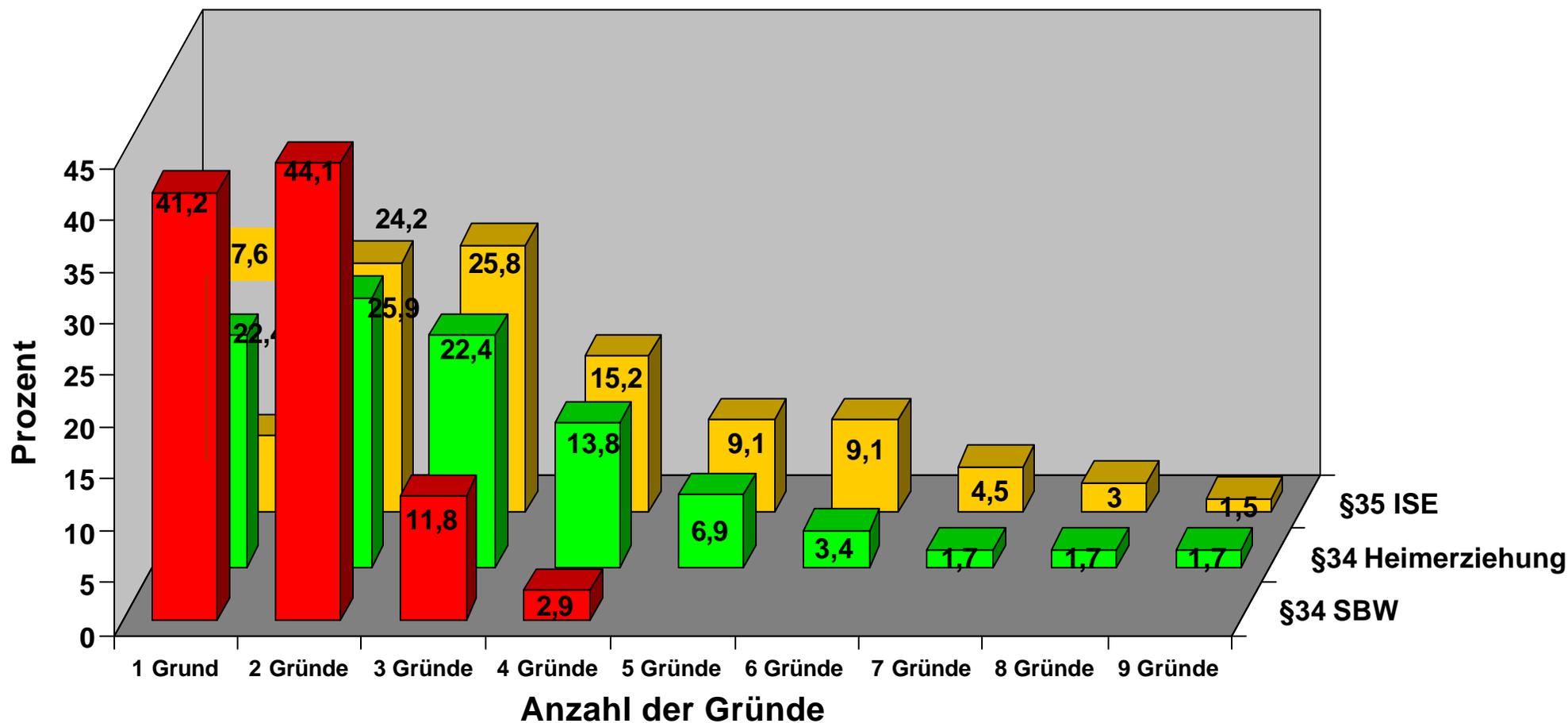
## Problemprofil bei Jugendlichen nach Hilfearten



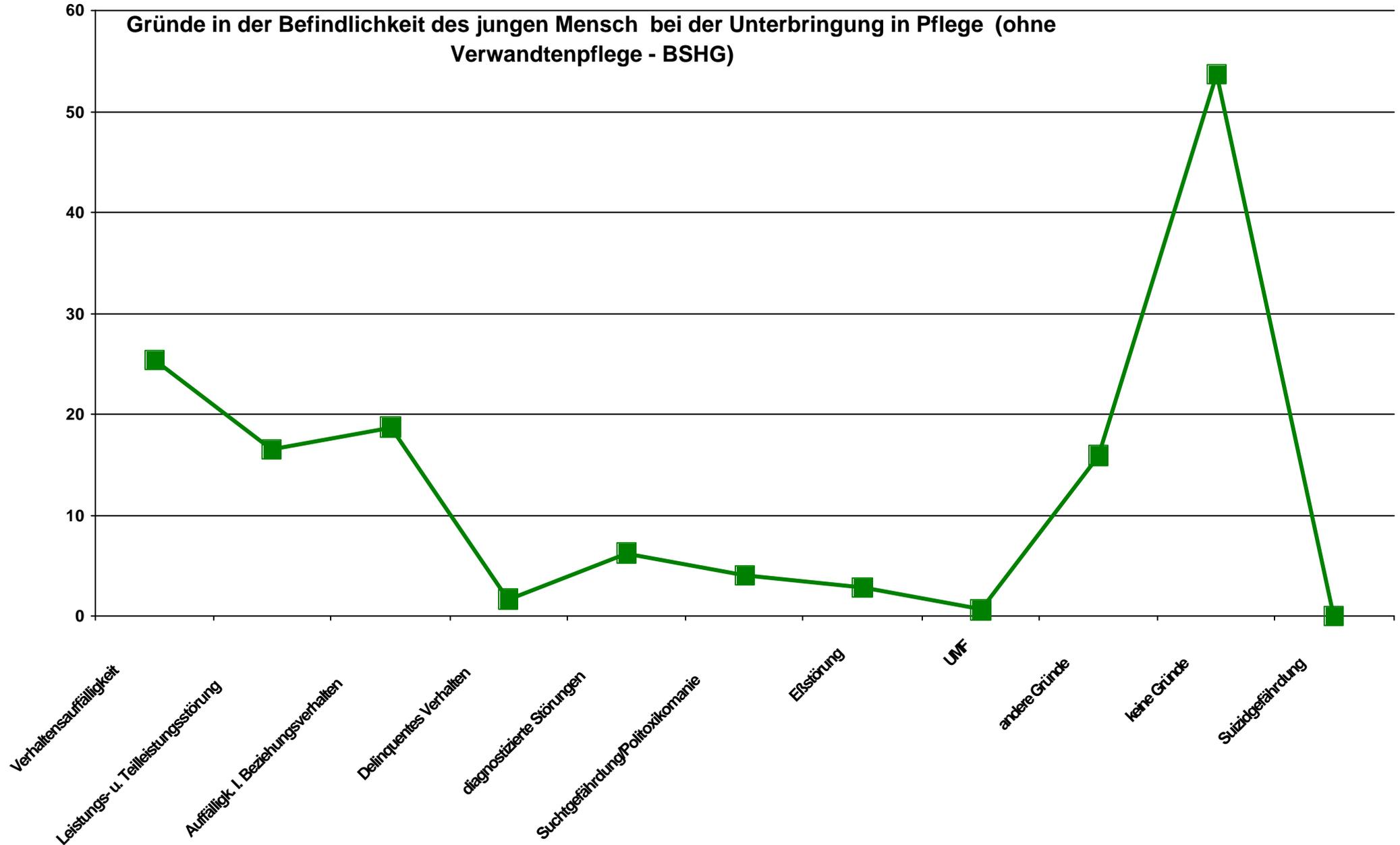
Gründe in der Befindlichkeit/ im Verhalten Jugendlicher

# Quantitative Analyse

## Gründe bei Jugendlichen nach Art der Hilfen



## Welche Gründe sind für die Zuweisung von stationären Hilfen ausschlaggebend?



# Qualitative Analyse

## Vergleich der Fallbeispiele



SBW	Heimunterbringung	ISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Selbstständigkeit</li> <li>➤ verantwortungsvolles Handeln</li> <li>➤ zielbewusst</li> <li>➤ übernehmen Verantwortung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ sind nicht verantwortungsbewusst und selbstständig</li> <li>➤ psychische Beeinträchtigung liegt vor</li> <li>➤ keine normale, erfolgreiche Kindheitsentwicklung</li> <li>➤ bei Flüchtlingskindern Belastungen durch Kriegswirren und Migration</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Drogenprobleme der Eltern (Alkohol, Medikamente)</li> <li>➤ waren bereits in Heimunterbringung</li> <li>➤ starke Beziehungsprobleme</li> <li>➤ Gewaltbereitschaft-/tätigkeit</li> <li>➤ kein sozialkonformes Verhalten</li> <li>➤ Probleme bei lebenspraktischen Fertigkeiten</li> <li>➤ Probleme mit der Ausbildung</li> </ul>



# Qualitative Analyse

## Vergleich von Fallbeispielen - vier SBW-Fälle

---

Insgesamt zeichnen sich 3 der 4 SBW-Beispiele durch eine Gemeinsamkeit aus, und zwar der “Selbständigkeit” der Jugendlichen. Mit Ausnahme des Fallbeispiels 3 wurden die Betroffenen als sehr selbständig, verantwortungsvoll im Handeln und zielbewusst dargestellt. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht allerdings auch darin, dass oben genannte drei Fälle ihre eigenen Bedürfnisse vernachlässigen. Zwar fällt es leicht, auf andere einzugehen, die eigenen Gefühle, das eigene Befinden gerät dadurch aber in den Hintergrund. Die wichtigste Gemeinsamkeit der SBW-Fälle besteht darin, dass die Jugendlichen Verantwortung übernehmen können, was natürlich verständlich ist, wenn es darum geht einen Jugendlichen alleine wohnen zu lassen.

Fallbeispiel 3 stellt eine Ausnahme dar. Der Jugendliche hat zwar die Fähigkeit, sich abzugrenzen (von der Mutter), zeichnet sich aber gleichzeitig durch ein Defizit an sozialen Kontakten aus. Der einzige Bereich, der hier positiv wirkt, ist das berufliche Leben, in dem er Verantwortung übernimmt und gut mit seinen Kollegen auskommt. Problematisch ist seine Freizeitgestaltung und seine Unbeholfenheit in lebenspraktischer Hinsicht. Diese Defizite haben letzten Endes auch dazu geführt, dass der Jugendliche nicht in SBW verbleiben konnte, sondern wieder ins Heim wechseln musste.



# Qualitative Analyse

## Vergleich von Fallbeispielen - vier Heimunterbringungen

---

Bei der Schilderung der Fälle, in denen eine Heimunterbringung entschieden wurde, wird zunächst der Unterschied zu den SBW-Fällen deutlich. Keiner der Jugendlichen wurde als verantwortungsbewusst und selbständig beschrieben. Gemeinsam haben alle Jugendlichen, die im Heim untergebracht wurden, dass eine psychische Beeinträchtigung vorliegt. Sei es durch Traumata oder durch die ständige Abwertung durch die/den Eltern/teil. Diese Beeinträchtigungen machten es den Betroffenen nicht möglich, eine normale, erfolgreiche Entwicklung hin zum Erwachsenwerden zu durchlaufen. Die beiden letzten Fallbeispiele, in denen es um Flüchtlingskinder ging, lassen sich wahrscheinlich nur begrenzt mit den anderen Beispielen vergleichen. Hier wird deutlich, dass zusätzlich zu den erlebten Belastungen in den Kriegswirren, Probleme im Zusammenhang mit einem Neuanfang in einem fremden Land eine Rolle spielen. So hat beispielsweise der Jugendliche aus Beispiel 3 Probleme mit den Freiheiten in Deutschland und in Beispiel 4 befürchtet die Mutter, ihre Tochter könnte den falschen Weg gehen "jenseits der islamischen Erziehung". Diese Schwierigkeiten gepaart mit den Kriegserlebnissen, belasten ein familiäres Zusammenleben erheblich. Insgesamt wurde bei den Heimfällen deutlich, dass die Jugendlichen so stark in ihrer Biographie belastet wurden, dass eine intensive Betreuung notwendig war.

# Qualitative Analyse

## Vergleich von Fallbeispielen - zwei ISE Fälle

---



35

Alkohol- und medikamentenabhängige Mutter, ein Vater, der viel Alkohol konsumiert beim einen Jugendlichen; ein Vater, der viel raucht und Whisky trinkt beim anderen. Die Jugendlichen befanden sich bereits in Heimunterbringung. Hier konnten sie nicht mehr ausreichend betreut werden, weil die nötige Zeit nicht aufgebracht werden konnte. Die Betroffenen hatten Beziehungsprobleme unterschiedlicher Art (Einzelgänger, keine Einordnung in Gruppe, Probleme längere Beziehungen einzugehen, geringes Selbstwertgefühl gegenüber Gleichaltrigen). Ein Jugendlicher konnte nicht mit weiblichen Betreuern und Lehrerinnen umgehen und verhielt sich dann aggressiv. Zusätzlich überkamen ihn spontane Wutausbrüche, wobei er auch gewalttätig wurde.

Den Jugendlichen mangelte es stark an sozialkonformem Verhalten. Ein Jugendlicher war nicht in der Lage, alltägliche Handgriffe (Hygiene) zu tätigen und hatte motorische Probleme. Die Schulausbildung stellte für ihn ein großes Problem dar.

Aus der Beschreibung der ISE-Fälle geht besonders ein Merkmal hervor, und zwar die fehlende Struktur. Beide Jugendliche waren nicht in der Lage, einen strukturierten Tagesablauf zu durchleben. Dies macht deutlich, dass eine sehr intensive Betreuungsintensität bei solchen Problemlagen angezeigt ist.

# Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung

Aspekte zur ⇒

## Zuweisung von stationären Hilfen

⇒ Welche Gründe sind für die Zuweisung von stationären Hilfenausschlaggebend?

⇒ Welche Indikationen bestimmen ob Heimunterbringungen, SBW oder ISE?

Quelle:  
pädagogische Dokumentation  
N=158, 16 und 17-jährige  
Jugendliche (Alter zu Beginn  
der Hilfe)  
10 Hilfepläne

- deutliche Unterschiede: **weniger komplexe Problemlagen bedingten weniger intensive Hilfeformen**
- es zeigten sich ähnliche Problemprofile mit unterschiedlich stark ausgeprägten Problembereichen. **ISE hatte durchgehend höchstes Niveau, Heimerziehung mittleres und SBW niedrigstes**
- Bestimmte Probleme sind ausschlaggebender für die Wahl der Hilfeform (Suchtgefährdung, keine Lern-/ Ausbildungsbereitschaft).
- Für die Elternproblematik konnten keine signifikanten Zusammenhänge identifiziert werden.
- Die Auswertung der Beispielfälle macht Unterschiede in den Problemlagen der Jugendlichen, die sich in unterschiedlichen Hilfen befinden, deutlich.  
**SBW: selbstständig, verantwortungsbewusst, Struktur, Interessen**  
**Heim: schwierige familiale Lage, psy. Beeinträchtigungen**  
**ISE: sämtliche Struktur fehlt, zusätzlich Beziehungs-/ Schulprobleme, Vorfeldhilfe nicht mehr ausreichend, wenig Anpassungsbereitschaft**